



**JOSEPH CONRAD**  
Herz der Finsternis

Fischer Klassik **PLUS**



auf seinen drei Beinen im Küstenschlamm warf einen hellen Lichtstrahl. Die Laternen der Schiffe zogen die Fahrrinne entlang- eine endlose Prozession von Lichtern flussauf- und flussabwärts. Im Westen lag nach wie vor, nunmehr als Lichtschimmer, die Aura der gewaltigen Stadt, ein düsterer Schleier im Sonnenschein, ein gespenstischer Glanz unter den Sternen.

»Und auch das«, sagte Marlow unvermittelt, »ist einmal einer der finsternen Orte der Erde gewesen.«

Er war der Einzige von uns,  
der nach wie vor zur See fuhr.  
Das Schlimmste, was man von  
ihm sagen konnte, war, dass er  
kein echter Vertreter seines  
Standes war. Er war Seemann,  
aber er war auch ein  
Getriebener, anders als die  
meisten Seeleute, die, wenn man  
so sagen darf, ein sesshaftes  
Leben führen. Sie sind  
Menschen, die gern zu Hause  
bleiben, und ihr Zuhause- das  
Schiff- haben sie immer bei sich  
und ebenso ihre Heimat- die See.  
Alles in allem sind Schiffe eins  
wie das andere, und auch die See

ist immer gleich. In der Unveränderlichkeit ihrer Umgebung gleiten die fremden Ufer, die fremden Gesichter, die Unermesslichkeit des Lebens in all seinen Erscheinungsformen an ihnen vorüber, verschleiert nicht von einem Gefühl des Geheimnisvollen, sondern von einer Unwissenheit mit einer Spur Verachtung, denn für einen Seemann gibt es nichts Geheimnisvolles, es sei denn die See selbst, die als Herrin über seinem ganzen Leben steht, so unergründlich wie das Schicksal. Ansonsten vermittelt ihm nach

getaner Arbeit ein kleiner Spaziergang oder eine kleine Sauf tour im Hafen das Geheimnis eines ganzen Kontinents, und meistens interessiert ihn dieses Geheimnis nicht einmal. Die Geschichten, die Seeleute erzählen, haben etwas Einfaches, Geradliniges, es sind Berichte wie die Nuss, die man aus ihrer Schale löst. Doch Marlow war nicht typisch (von seiner Neigung zum Seemannsgarn einmal abgesehen), und für ihn war die Bedeutung nichts Eingeschlossenes, keine Nuss in ihrer Schale, sondern sie lag

außerhalb und umhüllte die Erzählung, wie ein Lichtschein ein Feuer umhüllt- wie die geheimnisvollen Höfe, die bisweilen das gespenstische Licht des Mondes umspielen.

So überraschte seine Bemerkung uns auch nicht. Sie passte zu Marlow. Sie wurde schweigend aufgenommen. Es machte sich nicht einmal jemand die Mühe, etwas zur Bestätigung zu brummen, und nach einer Weile fuhr er bedächtig fort:

»Ich musste an alte Zeiten denken, als die Römer hierher kamen, vor neunzehnhundert